

Kürzungen wären tödlich

Finanzen Die Musikschule Ammerbuch bangt angesichts der angespannten Haushaltssituation der Gemeinde um den nötigen Zuschuss. Auch die Raumsituation für die Bildungseinrichtung bleibt prekär. *Von Stephan Gokeler*

Für das laufende Jahr ist der Betrieb der Musikschule Ammerbuch finanziell abgesichert – auch dank eines „Rettungsschirms“, den die Gemeinde auf den letzten Drücker durch Gemeinderatsbeschluss noch in ihren Haushaltsplan aufgenommen hatte. Auch an Nachfrage nach Unterricht fehlt es nicht. Die Schülerzahlen sind stabil, im Kleinkindbereich sogar steigend. Gut besucht sind die Aufführungen, mehr als 200 Zuhörer kamen zum neu eingeführten Jahreskonzert in der Aula der Gemeinschaftsschule. Und mit der gesetzlichen Verpflichtung, in naher Zukunft eine Ganztagsbetreuung an der Gemeinschaftsschule anzubieten, werden wohl auch von der Musikschule zusätzliche Angebote erwartet.

Trotzdem macht sich Musikschulleiter Jürgen Frey große Sorgen um den Fortbestand der Institution. Schon im vergangenen Jahr musste er in die (spärlichen) Rück-

lagen greifen, um Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen. Die Personalkosten für angestellte und freiberufliche Lehrkräfte machen mindestens 90 Prozent des jährlichen Musikschulbudgets von rund 450 000 Euro aus. Und die sind inzwischen durch Tarifierhöhungen weiter gestiegen. Ein Ausgleich aus eigenen

„ Man kann nicht Unterricht um zehn Prozent kürzen.

Jürgen Frey, Musikschulleiter

Mitteln sei unmöglich, so Frey, obwohl die Musikschule ihre Unterrichtsgebühren für das laufende Jahr bereits erhöht hat. Auf der jüngsten Mitgliederversammlung habe man sogar nochmals die Preise für den Take-Five-Unterricht im Erwachsenenbereich angehoben.

Nicht minder problematisch ist die Raumsituation, die sich da-



Jürgen Frey

durch noch einmal zusätzlich verschärft hat, dass die Gemeinde kurzfristig wieder auf den Kindergarten in der Entringer Fliegerstraße für die Unterbringung von Kindern aus Poltringen zurückgreifen musste. Der war eigentlich der Musikschule überlassen worden mit der Zusage, ihn nutzen zu können, bis eine neue Lösung gefunden sei. „Wir brauchen definitiv Räumlichkeiten“, sagt Frey. Wenn man in Ammerbuch eine Musikschule wolle, dann müsse man irgendwann davon wegkommen, ein Provisorium an nächste zu reihen.

Sowohl seitens der Verwaltung wie auch beim Gemeinderat sieht Jürgen Frey durchaus den Willen, den Nöten der Musikschule abzuweichen. Es gebe auch immer wieder

Gespräche über die Optionen. Aber die finanzielle Lage Ammerbuchs, die er selbst als Gemeinderatsmitglied zur Genüge kennt, lasse derzeit keine Ausgabe zu, die nicht absolut unausweichlich sei. Bereits im laufenden Jahr ist der Haushalt der Gemeinde defizitär. Und für das kommende Jahr zeichne sich eine weitere Verschärfung der Situation bereits deutlich ab.

„Wir brauchen aber den Zuschuss von der Gemeinde, und zwar als verlässliche Größe“, so Frey. Schon ein Beschluss, alle Ausgaben der Gemeinde um einen be-

stimmten Prozentsatz zu kürzen, um den Haushalt auszugleichen, könnte das Aus für die Musikschule bedeuten. „Wenn der Gemeinderat nächstes Jahr findet, dass etwas anderes wichtiger ist, dann habe ich keine Chance, das auszugleichen“, warnt er. Man könne nicht den Unterricht um zehn Prozent kürzen. Einsparen könnte er allenfalls bei den freiberuflichen Lehrern. Die wären dann aber in kürzester Zeit weg und fänden an anderen Musikschulen offene Türen – Ersatz in Ammerbuch ausgeschlossen.

Nachfolge im Führungsgremium offen

Die Wahlen zum Vorstand mussten bei der Mitgliederversammlung der Musikschule Ammerbuch Mitte Juni vertagt werden. Ulla Malang, die dem dreiköpfigen Gremi-

um mehrere Jahre angehört hatte, stellte sich nicht mehr zur Wahl. Sie möchte nun andere Aufgaben wahrnehmen, nachdem ihre eigenen Kinder dem Musikschul-

alter entwachsen sind. Eine Nachfolgerin konnte bisher nicht gefunden werden. Deshalb soll noch dieses Jahr eine außerordentliche Sitzung einberufen werden.

Prinzipiell hätten Musikschulen einen Bildungsauftrag und seien damit den allgemeinen Schulen theoretisch gleichgestellt, sagt der 59-Jährige. Vergleichen damit und ins Verhältnis zum Unterrichtsangebot gesetzt, seien die Kosten für die Gemeinde gering. Und eigentlich findet Frey, dass auch das Land hier in der Pflicht wäre. Doch anders als in anderen Bundesländern gebe es in Baden-Württemberg keinerlei Zuschüsse für den Bau von Räumen für Musikschulen.

Einen Gutteil der fünf Jahre, in denen Frey die Musikschule bereits leitete, hatte er mit Corona und den Folgen zu kämpfen. Das sei nicht nur für ihn, sondern auch für alle Schüler, Lehrer und Eltern eine „sehr harte und wahnsinnig aufwändige Zeit“ gewesen. Noch mehr könne man ihnen aus seiner Sicht nicht zumuten. Offen sei er für Diskussionen über eine Kommunalisierung der bisher als Verein organisierten Schule, sagt Frey. *Archivbild: Klaus Franke*